

Kirchenschänder

MEDITATIONEN ZUM WEIHNACHTS- UND NEUJAHRESFEST.

A) ROLLE DER HIRTEN AUF BETHLEHEMS FLUREN UND DEREN NACHKOMMENSCHAFTEN ALS PFARRHIRTEN UND KIRCHLICHE OBERHIRTEN

B) DER DREIJÄHRIGE ENKEL ALS BEMERKENSWERTER FRÜHTHEOLOGE (S. 6)

C) DES ALTBUNDESKANZLERS HELMUT SCHMIDTS UNGLAUBENSBEKENNTNIS (S.9)

D) IM ZUGE ANGELAUFENER DEMOKRATISIERUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE NOTWENDIGE . KRITIK AN PAPST FRANZISKUS; DER ALS JESUITENOBERER BEDINGT NUR FRANZISKANISCH-GLÄUBIG DENKT (S.11)

E) PROFETISCHE VORAUSBLICKE (S.18)

F) GRÄUEL DER VERWÜSTUNG AN NAJUS HEILIGER STÄTTE - UND NACHFOLGENDEAUCH IM KÖLNER DOM (S. 23)

G) "SCHÜTZENGRÄBEN WIEDER DA" ? (S.29)

H) STÜRMISCHE SILVESTERFEIER (S.31)

A)

24.12.13: wir wollten am Heiligen Abend den Festgottesdienst in Rom per Fernsehen mitfeiern - leider vergebens. Es war uns, erstmals, nicht möglich, jenen Bayerischen Sender aufzurufen, der die Übertragung aus dem Petersdom angekündigt hatte. So lange wir surften, alle möglichen Sender aufrufen konnten, genau diesen Bayernfunk nicht.

In den Nachrichten hörten wir, wie aufgekommener Sturmtiefs bzw. Sturmuntiefs wegen in Westeuropa, nicht zuletzt in England und ebenfalls in den USA genau am Heilig Abend die Lichter ausgingen, weil Stromausfall lahmlegte. Das könnte anmunten wie eine warnende Aufforderung, sich zu besinnen auf die Aussage zum Prolog des Johannesevangeliums: "Das Licht leuchtete in die Finsternis, doch die hat es nicht begriffen" und nicht energisch zugegriffen. -Die heute gefeierte Geburt des gottmenschlichen Weltallerlösers musste, wie des zur

Bestätigung, in einer Notunterkunft stattfinden, die Verkündigung des Aufgangs gottmenschlichen Lichtes spielte sich ab vor den Hirten auf Bethlehems Fluren, also ausserhalb der so genannten 'Grossen Welt.'

Nachfolgend bieten die Nachrichtensender Quintessenz aus der Ansprache Papst Franziskus während von uns daheim gesuchten, nicht gefundenen Festgottesdienst. Sie heben in ihren Zitaten vor allem hervor: Die Hirten, hätten zur damaligen Zeit zu den Ausgestossenen des Glücks gehört, zu denen, die 'ausgegrenzt' wurden. Die Hirten zählten nicht zu den Stars der Gesellschaft, doch diese 'Ausgegrenzten' sollten das Sagen bekommen, das denn auch bis heutigen Tags weitergesagt wird, z.B. mit jeder Vorlesung des Weihnachtsevangeliums und mit Meditationen darüber. Die äussere Position trägt gemeinhin entscheidend dazu bei, welche Beachtung einer Aussage - auch einer altbekannten - zuteil wird - während umgekehrt gilt: wer nicht zu Wort kommen soll, soll erst garnicht in solche Positionen hineinkommen. Gott sei Dank kommt der Papst zu Wort - der Papst als was? Als eigens so genannter 'Oberhirte, also als HIRTE! Weite Teile der Christenheit haben sich im Laufe der Kirchengeschichte vom Papsttum abgesetzt, es ausser Kraft gesetzt sehen wollen, weil Päpste zuwenig 'Gute Hirten' gewesen waren, vielmehr als 'reiche Prasser' davon das fatale Gegenteil. Das war freilich anders zu evangelischer und frühkirchlicher Anfangszeit, als die Hirten, also 'die Pastöre', von Rang und Namen her in Tuchfühlung zu jenen Hirten standen, denen die Frohe Weihnachts-Botschaft aus Engelsmund mitgeteilt wurde. Der von Christus eingesetzte 'Oberhirte' erlitt hier in Rom den Märtyrertod, wurde in des Wortes voller Bedeutung 'Stellvertreter' Jesu Christi, indem er sich durch Neros Schergen kreuzigen liess. Zuvor hatte er in einem menschlich-allzumenschlichem Schwächeanfall den Herrn dreimal verraten, vor einer schlichten Magd, nachdem er zuvor bei der Gefangennahme seines Herrn und Meisters tollkühn das Schwert gezückt hatte, um Jesus so zu verteidigen, wie dieser es selber nicht wollte und es ihm verwies. Kurz danach fiel er ins Gegenextrem. Gleichwohl kann er uns sympathisch sein, gerade seiner Menschlichkeit wegen. Er bereute,, was seine Bereitschaft zur Kreuzigung bewies, also zu seiner, zweifellos recht schmerzhaften 'Busse'. Darüber wurde er in des Wortes bester Bedeutung, also bis zur Kreuzigung, ein Nachfolger des Mensch gewordenen Gottessohnes - ein Nachfolger wessen? Der sich selber vorgestellt hatte als: "Ich bin der Gute HIRT... ein solcher ist bereit, sein Leben für die Seinen hinzugeben, während der Mietling flieht, wenn Wölfe sich anschicken, in die anvertraute Herde mörderisch zerreisend einzubrechen." Apostolische und petrinische Hirten-Sukzession entwickelte sich, indem Nachfolger des Petrus und anderer Oberhirten

und Hirten der Kirche ebenfalls den Märtyrertod erlitten, darüber ebenfalls sich bewährten durch Nahfolge des gottmenschlich Allerbesten Hirten. Und diese Kreuzwegnachfolge setzt sich fort bis auf den heutigen Tag, heutzutage sogar aufs eindringlichste; denn wir erleben zurzeit in islamisch dominierten Ländern eine Christenverfolgung so nie noch gekannten weltweiten Ausmasses, was Oberhirte Franziskus in einer Weihnachtspredigt denn auch nachdrücklich bedauerte und auf Abhilfe drang. Christen werden systematisch 'ausgegrenzt', brandschatzend um ihre Gebetsstätten gebracht, ausser Landes vertrieben. Doch was hat Christus als der 'Gute Hirte' den Seinen gesagt? Die 'Bergpredigt' hat er ihnen vorgetragen. Und diese preist selig die 'Ausgegrenzten', jene Armen und Bedürftigen, denen heutzutage zunächst und vor allem das Hauptaugenmerk des neuen Papstes Franziskus gilt. Und in just dieser Bergpredigt ist ebenfalls betont: "Selig, die Verfolgung leiden um meinetwillen!" Dieser Seligruf ist Verheissung zu jener Ewigen Seligkeit, die wir uns nach dem Erdentod erhoffen, gewiss nicht umsonst. Am Weiterleben nach dem Tode hängt der Sinn eines Lebens, das in nur allzuvielen Fällen ansonsten garnicht wert gewesen, gelebt, das heisst erlitten zu werden, 'ausgegrenzt' gewesen zu sein. Diese 'Ausgegrenzten' gleichen jenen 'Hirten' auf Bethlehems Fluren, denen - bezeichnenweise - als erste das Evangelium, d.h. die 'Frohe Botschaft' als eine "grosse Freude" verkündet wurde, durch den Engel in seiner Eigenschaft als 'Bote Gottes', als Gottes Meldegänger. Damit standen diese von Beruf unterrangigen Hirten stellvertretend für den Grössteil der Menschheit, womit diesen Hirten eine Bedeutung zuwuchs, deren Schwergewicht sie wohl erst erkannt haben dürften nach ihrem Tode im wiedergewonnenen Paradies als jenem paradiesisch-himmlischen Gottesstaat, in denen die zuvor hienieden "Mühseligen und Beladenen" ihr ewiges Glück finden können... Diese ersten Hirten standen stellvertretend für die Menschheit, um hören zu dürfen: Wir verkünden euch eine grosse Freude! Euch, denn allen Menschen guten Willens ist 'der' Retter geboren, der als Mensch gewordener Gottessohn der einzig zulängliche Messias ist, im Widerspruch zu anderen falschen Messiassen, vor denen Christus ausdrücklich und nachdrücklich genug gewarnt hatte, wie er vorhersagte, wir sollten uns darauf gefasst machen, es gäbe solche Volksverführer massenhaft. Was dann ja auch durch die nachfolgende Weltgeschichte heute bereits bestätigt wurde. Denken wir als Deutsche nur an den für uns so fatalen Pseudomessias Hitler, dem der verblendete Grossteil des Volkes geradezu anbetend zu Füssen lag., bis es 1945 in Trümmerdeutschland ein jähes Erwachen aus einer Pseudoreligion als 'Opium fürs Volk' erfahren musste.. Auch heutzutage ist der Drogenhandel wieder kräftig im Schwung. Freilich, selbst kirchliche Oberhirten, sogar Päpste voran, erwiesen sich

als - mit Christus zu sprechen - Zerrbild der wackeren Hirten auf Betlehems Fluren, erwiesen sich als 'Mietlinge, die sich in saturierten Zeiten selber auf 'Ausgrenzung' armer Hirten verstanden, als besitzgierige und machtgierige Menschen, denen als farisäische Priester die Weherufe aus Christi Bergpredigt galten und selbstverständlich bis zum Ende der Zeiten gelten. Wer zu den Glücklichen dieser Welt zählen darf, muss im Sinne der Bergpredigt vorsichtig sein, da er nur allzuleicht in die Nähe jenes 'reichen Prassers' gerät, der im Gegensatz zu dem armen Lazarus vor seiner Tür Gefahr läuft, der ewigen Seligkeit verloren zu gehen, in jenseitiger Verbannung sich erfahren zu müssen als vom Himmlisch-Paradiesischen Gottesstaat 'ausgegrenzt'. Christus betonte: Mit dem Mass, mit dem wir messen, werden auch wir gemessen werden. Das Christentum ist als Frohbotschaft in einem auch Drohbotschaft. Dem Engel der Verkündigung zu Bethlehem zugesellte sich abschliessend ein Engelchor, der ein Vorspiel lieferte zu der Seligkeit der Lobsänger Gottes in den 9 Chören der Engel und der ihnen zugesellten Menschen. In diesem Lobgesang der Engel heisst es: Friede den Menschen guten Willens! Also die Anstrengung eines guten Willens ist schon gefordert, um wie Oberhirte Petrus als eigens so genannter Christ sogar am Kreuze noch Stellvertreter Jesu Christi zu sein, sich 'ausgegrenzt' zu erfahren wie der Herr auf Kalvaria. Dieses war ausserhalb Jerusalems gelegen, galt als Stätte für die 'Ausgegrenzten'- Wo es hinführt, lassen wir jenen 'guten Willen' vermissen, die der Engelchor in seiner Botschaft postulierte? Unsere heutige Menschheit beweist es einmal mehr. Ist 'Frieden' verheissen den Menschen guten Willens, muss es kärglich bestellt sein mit solch gutem Willen, Die Nachrichten, die z.B. heute auf Heiligabend zu hören, müssen - wie bereits alltäglich gewohnt - von fürchterliche Kriegsnot allenthalben in der Welt berichten. . Bereitschaft zum 'guten Willen' der Durchsetzung echter Christlichkeit ist auch bei uns zu Lande, bei uns im Abendland nicht allzu gross. Das kann nicht auf eine friedvolle Zukunft hoffen lassen. Versuche zur Neuevangelisierung bleiben kärglich. Ist in den Nachrichtensendungen ebenfalls zu hören, hiesige Wirtschaftslage berechtige zu grossem Optimismus, sollten wir uns fragen, ob nicht für uns gelten könnte: mit Speck werden Mäuse gefangen, mit Wirtschaftsspeck Menschen. Allerdings gilt ebenfalls: wenn unsere Reichen immer reicher werden, gelingt das nur, wenn unsere Armen umso ärmer werden,, immer stärker in Tuchfühlung geraten zu jenen, die die Bergpredigt seligpreist, z.B. zu den Hirten auf dem Felde, denen der Engel bedeuten durfte, es harrt ihrer 'grosse Freude'. Ruft die Bergpredigt über Reiche und Mächtige Weherufe aus, ist das keineswegs Ausdruck des Resentiments, vielmehr 'auch' Androhung des Strafgerichts für jene, deren Wohlsituertheit weithin des, mit Christus zu sprechen, "ungerechten Mammoms" ist. Damit erfährt Verurteilung eine einseitig

kapitalistische Wirtschaftsordnung, die Papst Franziskus in seiner Weihnachtsansprache denn ja auch der ostmals himmelschreienden Ungerechtigkeit bezichtigt.

Zunächst vermeine ich am heutigen Heilig Abend, sei draussen ein Feuerwerk inszeniert worden. Stimmt nicht. Es heult ein kräftiger Sturm. Sie singen zwar überall 'Stille Nacht, Heilige Nacht', doch eigentlich ist hic et nunc eine recht stürmische Nacht,, nicht nur hierzulande Sie singen: ".Alles schläft, nur der Engel Halleluja tönet weit von fern und nah!" Nehmen wir unsere Weltnatur als analog zur Überwelt so symbolisiert das zurzeit erdweltweit wütende Unwetter eigentlich stärker höllisches Pfeifkonzert, auf das wir liebendgerne verzichten würden, wiewohl es uns in voraufgegangene Nascensius Nazareus Handy-Schreiben als nur allzu zukunftssträchtig vorgestellt wurde. Das braucht freilich nicht zu verwundern; denn das heute zu feiernde Weihnachtsgeschehnis gleicht, rein weltlich gesehen, in vielem einer Tragödie, und das gleich anfangs. Denken wir nur an an den schaurigen Kindesmord, den König Herodes aus Gründen bzw. Abgründen politischen Messiasstums skrupellos entfesselte und die Heilige Familie sich auf Geheiss des Schutzengels zur Flucht nach Ägypten genötigt sehen musste. Verheissungsvoll war es, als der Engel verkündete: Weihnachtsfreude ist durchaus angebracht; denn 'euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr." Doch auf welche Weise wurde der Mensch gewordene Gottessohn der Welt "Retter".? Auf eine, die wir, betrachtet mit rein weltlichen Augen, als eine einzige Tragödie charakterisieren müssten, eine von der notdürftigen Geburtsstätte bis zur Kreuzigung auf Golgotha. Wir müssen teilhaben an Jesu Christi und Seiner Gottmenschenmutter martervoller Schweregeburt der Neuen Schöpfung. was sich gleich anfangs anzeigt durch eine dürftig sich gestaltende Geburt in einem Stall, der beispielhaft steht für unseren erlösungsbedürftigen Erdenstall. Als die Hirten vor der Wiegenkrippe des Retters der Welt standen, dürfte solch kläglicher Lebens- und Wohnungszuschnitt ihnen nicht befremdlich vorgekommen sein. Slumbewohner gibts bis auf den heutigen Tag .

Als Petrus den Herrn bewegen wollte, solcher Tragödie auszuweichen, musste er sich gefallen lassen, teuflischer Besessenheit überführt zu werden, wie es lt. Christus der Teufel ist, der uns verlocken will, den weiten, breiten, anfangs bequem erscheinenden Weg zu gehen, der aber im abgründigen Verderben auslaufen muss. Durch die Passion seines Sühneopfers wurde der Gottmensch zwar der "Retter" der Menschheit, aber zunächst einmal grundsätzlich bzw. absolutgrundsätzlich, also zunächst einmal 'prinzipiell', keineswegs bereits konkret. Nachfolge des Erlösers ist gefordert, damit das Rettungserk konkretisiert auch werden

kann. Der Völkerapostel beschwört seine Gemeindemitglieder, es gälte, vollzumachen, was am Gott sei Dank bereits grundlegend gelungenen Rettungswerk noch aussteht. Unsere christenmenschliche Mitarbeit ist gefordert. Gott erschuf die Erste Schöpfung aus dem Nichts, deren paradiesischer Zustand verspielt wurde, und zwar durch das Versagen der Freiheit der Menschen. Der Gottmensch erschuf Seine Zweite Schöpfung aus der Nichtigkeit unserer Erbsündenwelt, auch diesmal mit der Gabe zur Freiheit begabter Menschen, die sich besser bewähren sollen als die der paradiesischen Ursprungswelt, deren Sündenfall zum Urknall des expandierenden Uratoms zur Erbsündenwelt führen musste.. Nachfolge Christi fordert entsprechende freiheitliche Bewährung, fordert das ab von Menschen, die jedoch mehrheitlich die Ursünde der Stammenschheit wiederholen, damit beweisen, wie wir ohne ein Übermass göttlicher Gnade verloren sind und bleiben. Die Minderheit, die sich bewährt, gleicht wohl jener, die es bereits bei der Stammenschheit gegeben haben dürfte, wie Christus seinen Aposteln einschärfte: "Ohne mich könnt ihr nichts tun". - Imhinein, die Weihnachtsbotschaft verkündet: trotz allem ist uns der Retter geboren, was unsere gläubige Hoffnung ausmacht und so felsenfest bleiben kann, wie die Christenkirche auf ihrem Felsenfundament unüberwindbar bleibt - aber, wie betont: kommt der Herr auch 'bald' schon wieder, sein Rettungswerk zu konkretisieren, Christus und die Geheime Offenbarung machten keinen Hehl daraus: wir sind zur Mitarbeit gerufen, und das nicht zu knapp. Bei dem Rettungswerk gilt es, die Ohren steif zu halten; denn dabei geht es stürmisch dramatisch zu, kurz vor Vollendung der Bewährungsprobe aufs apokalyptischste. Bleibt dabei nur eine 'Restschar' über, deren Bewährungstage abgekürzt werden müssen, weil sonst selbst sie noch untergehen würden, dieser heilige Rest darf bleiben, wie schwächlich auch immer. Nicht von ungefähr; wiederum lt. Paulus, erweist sich Gottes Allmacht in unserer Schwäche, so auch bei unserem Schwächeanfall, der uns schier verzweifeln lässt, ob uns denn tatsächlich 'der Retter' geboren wurde, wir also selbst als Restschar nicht doch rettungslos verloren gehen müssen.

## B)

Was mir mein Sohn über unseren dreijährigen Enkel Jan Luka berichtet, ist dazu angetan, mich, mit dem Volksmund zu sprechen, vom Stuhl zu reissen, mich den Atem anhalten zu lassen. : Das Kind wurde vorbereitet auf eine Weihnachtsfeier, in der er als kleiner Mitspieler auftreten soll. Vortragen soll er ein Gedicht, in dem er zu sagen hat: Gott wurde ein kleines Kind. Und da weigert sich der Bub doch tatsächlich, so etwas vorzutragen, und hat dafür die Erklärung parat: Gott kann kein Babi werden, das ist unmöglich - bis er es auf der Feier selbst dann doch so vorträgt, wie's gewünscht, nachdem ihm klargemacht wurde: Gott der

Allmächtige kann alles, kann selbst Babi werden und seine gottmenschliche Quintessenz komprimieren in eine kleine Hostie, um uns solcherart teilnehmen zu lassen an seiner Gottmenschlichkeit.

Worauf der dreijährige Junge als bereits gewiefter Theologe anspielt? Auf die zentralste Frage der Religionsgeschichte und damit des Kerns unserer Weltallgeschichte, auf die Entscheidungsfrage aller Entscheidungsfragen überhaupt! Die Entscheidung über Bejahung oder Verneinung führte bereits zur vorgeschichtlichen Entscheidungsprobe in der Engelüberwelt. Erzengel Luzifer als das anfänglich mächtigste Geschöpf soll sich geweigert haben, solchem Plan göttlicher Vorsehung zuzustimmen - und nicht wenige andere Engel mit ihm. Kirchenväter haben die Stelle aus der Geheimen Offenbarung, der Satan habe als feuerroter Drache 1/3 der Sterne vom Himmel gerissen, glaubwürdig dahin interpretiert: 1/3 der Engel sei gleich ihm abtrünnig geworden. Bei dem Für oder Wider um diese Entscheidungsfrage schlichthin kam der Standesdünkel in die Schöpfung. Die Verneiner der göttlichen Vorsehung zu solchem Schöpfertum gottmenschlichen Ausmasses begründeten bzw beabgründeten: Solche Erniedrigung einer Menschwerdung Gottes selbst als Kindwerdung verstosse gegen die Würde Gottes usw. Sie wollten damit eigentlich nicht nur Gott gleich sein, sondern würdiger als Gott sich vorstellen. Preist Christus Gottvater: "Ich preise Dich, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies vor Weisen und Klugen verborgen, Einfältigen aber geoffenbart hast; ja, mein Vater, also war es wohlgefällig vor Dir" - dann begegnen wir angeprangerten Superschlaunen bereits in der Überwelt der Engel. An menschlichen Nachfolgern sollte es nicht fehlen, am wenigsten in der Gelehrtenwelt. Viele Menschen wollten und wollen nichts wissen von dieser unserer Auszeichnung, um die uns selbst Engelkapazitäten bewundern oder als Teufel beneiden und uns um unsere Auserwählung bringen möchten. ,

Es leuchtet unschwer ein, wie Maria als Gottmenschmutter und Ausgezeichneteste unter allen Frauen' der universalen Menschheit mit dieser Problematik Entscheidung ebenfalls zu tun gehabt haben dürfte. In diesem Sinne, bei ihr im christlich positiven, stimmte sie ihr Magnifikdat an, um u.a. Gott zu preisen, von dem gilt: 'Mächtige stürzt Er vom Thron, Niedrige erhöht Er!' Und dazu hat Gott absolut recht; denn Er, der absolutallmächtige Schöpfer, wurde mit Seiner Geschöpfwerdung, und das auch nur als niedrigstes der personalen Geschöpfe, als unsereins, als Mensch, Urbild der christlichen Demut - um nach Teilhabe daran Art und Grad der Gottebenbildlichkeit seiner Geschöpfe zu bemessen. Luzifer samt Anhang versagten in ihrer Freiheit, um in ihrem sündigen Stolz Gott zerrbildlich zu entarten, teuflisch-höllisch.

Der Engelkampf, der in der Überwelt begann und zum Rausschmiss der

unbotmässigen Hochmutsteufel führte, setzt sich hienieden fort - diesmal mit Hilfe der Menschen selbst, um deren Privileg von Urbeginn an gestritten wurde. Da ist es beachtenswert, wie der von unserem dreijährigen Kind angesprochene - d.h. zunächst nicht mitgesprochene, dann doch kindlich gläubig ausgesprochene - Glaubenssatz zum Hauptthema unserer Geschichte wurde. Vom christlichen Standpunkt aus ist das eigentlich nicht verwunderlich. Warum wurde Jesus Christus von damaligen Theologen als des Todes würdig befunden? Seines gottmenschlichen Anspruchs wegen, also seiner göttlichen Menschwerdung willen.. Da rufen wir mit Paulus aus: "O Tiefe der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wer wäre schon Sein Ratgeber gewesen!" Wer? Demütige Menschen bestimmt nicht, da sie sich solcher Auszeichnung nicht für würdig erachteten. Durch den schmachvollen Kreuzestod vollendete sich unüberbietbar die Demut gottmenschlicher Hochgmuthheit. Gefallen liess Er sich die Erniedrigung durch einen Tod, der nur der misera plebs zudedacht war - dann freilich durch solch göttliche Demut das Kreuzesholz verwandelte in den Kreuzesthron, von dem Regierung unserer glücklich überwundenen erbsündlichen Unheilswelt ausgehen kann..

Die Geschichte als Heilsgeschichte ging weiter: In der von Christus gegründeten Felsenkirche fand der Engelkampf mittels der Menschen seine Fortsetzung: zunächst im Streit zwischen Arius und Nathanasius, also im Entscheidungskampf schlichthin, gemäss der Weisung, die der Apostel Johannes der Kirche an die Hand gab:: Der ist der Antichrist, der leugnet, es sei Gott Mensch geworden. So Mensch geworden, wie es unser Kleinkind schon nicht fassen kann! Als Schöpfergott so Menschengeschöpf wurde, wie es die Teufel und ihr antichristlicher Anhang nicht wollen, daher der Kampf darum bis zum Ende unserer Zeiträumlichkeit Streitthema bleiben wird.

Der Kampf ging weiter: im Streit zwischen Mohammed und gläubigen Christen - welche Kontroverse uns bis heute bewegt, nicht zuletzt im eigenen Deutschland, überhaupt im Abendland. Weiter ging dieser entscheidendste aller Entscheidungskämpfe zwischen gläubigen und liberalistischen Theologen der christlichen Fakultät. Allemal dreht es sich um dieses zentralste aller Zentralprobleme - das, und damit kommen wir zum Ausgangspunkt unserer Reflexion zurück, unser dreijähriger Junge auf seine Weise angesprochen hat, um damit bereits um Lösung dieses Problems mit sich selbst gerungen zu haben! Das ist es, was mich vom Stuhl reisst: als sei solche Kontroverse uns Menschen als Lebensaufgabe eingeboren, von Frühkind an mit auf den Lebensweg gegeben! Daraus dürfte weiter schlussfolgern: So ein Kleinkind in seiner bemerkenswerten Klugheit steht beispielhaft für die Menschheit seit ihrem Urbeginn, so auch für die im Vergleich zum erwachsen gewordenen



Zivilisationsmenschen kleinkindlichen Urmenschen, die bereits in Quintessenz alles Wissen und all damit verbundene Problematik der Menschheit in ihrem insgesamt in sich bargen, kollektivpsychisch sozusagen. So grundverschieden im Laufe der Jahrtausende die Generationen unserer Menschheitsbildungen, so doch auch durchgreifend einheitlich ist diese Menschheit.. So gesehen stehen alle Zeitalter gleich nahe und gleich fern von Gott - wenngleich Nähe und Ferne durch Beschlüsse der Menschen selbst schon differieren können; denn der primitivere Urmensch ist oftmals weitaus religiöser als der Zivilist, den seine technische Überlegenheit und deren sich damit anbietenden forcierten Weltendienst leicht vergessen lässt, wie der stärker auf Jenseitige gerichtete Mensch den besseren Teil zugewiesen bekommen hat, da er weniger weltverloren, daher Gott näher steht, vollends nach dem Erdentod. So können die Seligpreisungen und Weherufe von Christi Bergpredigt auch den Generationsfolgen gelten und andeuten, wie gerecht Gott die Welt regiert. Das Gemeinte gilt auch innerhalb einer einzigen Generation. Der Nachwuchs, der kleiner Verhältnisse wegen weniger ausgebildet sein muss, verliert sich nicht so leicht an die Welt wie sein Zeitgenosse, der zur Weltbeflissenheit gediegener ausgebildet werden konnte. Seligpreisungen und Weherufe der Bergpredigt gelten so im Kleinen einer einzigen Generation wie im Grossen der Menschheitsfolgen insgesamt.

Was wir dem dreijährigen Kind eigentlich sagen sollten? Das Christuswort: "Wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die Kinder, kommt ihr nicht ins Himmelreich". Die Demut christlicher Kindlichkeit ist gefordert. Aber nun bewegt der Kampf zwischen Glauben und Unglauben bereits unser Kind selbst! Gott sei Dank wurde es zuguterletzt naiv kindlich gläubig und trug sein Weihnachtsgedicht in diesem Sinne vor

C)

Am 23.12.13 verfolgte ich eine Fernsehsendung über und mit dem Altbundeskanzler Helmut Schmidt, der als elder staatsmann sich grosser Popularität erfreuen darf, nicht zuletzt seiner unbestreitbaren Altersweisheit wegen. Doch weniger weise musste mir erscheinen, welchen Unglauben als seinen Glauben ausgab, als er befragt wurde, ob er glaubens sei an unser persönliches Weiterleben nach dem Tode. Wir bekommen zu hören, wie müssten uns gefasst auf Ganzauflösung des Menschen nach seinem Erdentod, auf Auflösung in unsere Atome und Moleküle. Das nun ist rein materialistisch-atheistisch gedacht, so marxistisch, wie er als stärker rechtsorientierter SPD Politiker selber keineswegs gewesen, eher davon das Gegenteil abgab., daher damals die Redewendung aufkam, er, Helmut Schmidt, sei der allerbeste

CDU-Mann, was eigentlich später von Gerhard Schröder auch hätte gesagt werden können, was umgekehrt von CDU-Politikern a la Geisler ebenfalls behauptet werden könnte. Die Fronten verlaufen zumeist querbett durch die Fraktionen und Parteien selbst. .Wäre es anders, könnte keine Grosse Koalition zustandekommen.

Was mich aufstutzen lässt.: Unmittelbar nach diesem Unglaubensbekenntnis findet der interviewte Helmut Schmidt geistvolle, direkt seelentiefe Worte des Gedenkens an seine verstorbene Gattin, die übrigens auch sein ungläubiges Glaubensbekenntnis geteilt haben soll.. Meiner bei der Fernsehsendung mitanwesenden Frau gegenüber kommentiere ich spontan: was uns befähigt zu so seelenvoller Geistigkeit und solchen Nachruf, eben das lässt meine Geistseele mit ihrer Astralleibhaftigkeit sich nach dem Verfall des Sinnenleibes sich über unsere irdische Vergänglichkeit hinausschwingen in überweltliche Unvergänglichkeit, wovon immer schon durch die Jahrhunderte der Jahrtausende hindurch, heutzutage erneut, nicht wenige reanimierte klinisch Tote beglaubwürdigende Bestätigung gaben und geben,, daher es sich um so etwas wie eine überzeitliche, entsprechend allgemeingültige Erkenntnis handelt. . Gewiss bedarf es zu solchem Weiterleben über den Erdentod hinaus auch der Beihilfe übernatürlicher Mächte, der Engel wie dann auch der Teufel, mit denen wir es hienieden zeitlebens zu tun hatten. Dabei zeigt sich, wie die Frage des persönlichen Weiterlebens innerlich zusammenhängt mit unserem Glauben an Gott, Freiheit und Unsterblichkeit. Ich kann in der Überwelt ja nur weiterleben und schliesslich noch auf endzeitliche Auferstehung auch unseres Animalleibes - und damit schliesslich auch der Tierheit generell- hoffen, wenn es diese Überwelt gibt. Bündiger Beweis ist nicht möglich, aber einleuchtende Beglaubwürdigung schon, zumal nachdem unsere Naturwissenschaftler bewiesen haben, wie wir es bei unserer Welt nur mit einer relativunendlichen Welt zu tun haben, die also zu ihrer Existenz der Erschaffung durch den Absolutunendlichen bedurfte und immerzu bedarf. .Der absolutallmächtige Schöpfergott, der mich erschaffen hat, hat Schaffenskraft genug, mich als sein Ebenbild für alle Ewigkeit weiterschaffen und seine Urbildlichkeit ergründen zu lassen.

Zunächst einmal bleibt es offen, wer Recht hat mit seinem metaphysischem Optimismus oder denn mit seinem nihilistischen Pessimismus Behält Recht unsereins, was zu hoffen auch zum Heile Helmut Schmidts selber, dann können wir uns unschwer vorstellen, ob wir, zumal als Menschen in bereits reiferen Jahren, uns demnächst im Jenseits wiedersehen, analog zum Sehen hienieden im Fernsehen, das dann auch ausreifen könnte zum Nahesehen. .Dort gibt es dann weder den Sinn des Lebens bestärkenden Glauben noch am Sinn verzweilnden Unglauben, dort gibt es vielmehr ein Wissen, das unser weltliche Wissen

mit unserer irdischen Wissenschaft um eine ganze übernatürliche Dimension, also um eine uns hienieden noch unvorstellbare Überdimension übertrifft. Lassen wir uns überraschen, nicht zuletzt durch gelungenen Treff im Jenseits!

Ein Treffen im Jenseits, auch solcher Menschen, die sich hienieden persönlich unbekannt? Nun, so ganz unbekannt sind sich der Altbundeskanzler Schmidt und meine Wenigkeit nicht, auch wenn wir uns nie live gesehen haben. Ich fand auf meiner Arbeitsstelle niemals ein starkes Lob, einmal nur ausgenommen, und das gleich in höchsten Tönen und zwar durch besagten Herrn Altbundeskanzler Helmut Schmidt. Während dessen Regierungszeit erstellte ich einmal mit eigenen Worten eine Quintessenz über eine im Fernsehen ausgestrahlte politische Veranstaltung, deren Ausarbeitung er geradezu überschwänglich lobte. Also auch das persönliche Wiedersehen könnte eines wunderbaren Tages nachgeholt werden. Im übrigen wäre es schön, wenn der Altbundeskanzler auch diese Abhandlung zu Gesicht bekäme - um bei aller Ablehnung gleichwohl nicht mit Lob hintanzuhalten.

Beten wir für unsere Verstorbene, verstärken wir damit unseren hoffnungsvollen Glauben ans Weiterleben nach dem Erdentode - analog dazu verhält es sich mit unseren kirchlichen Festen, z.B. morgen abend, der ja nur 'Heiliger Abend' genannt werden kann, wenn es jene heilsame Überwelt gibt, der unser gewiss wohlbegründetes Vertrauen gilt..

Mit diesem Hinweis aufs Schicksal der Verstorbenen können wir überleiten zum nächsten Abschnitt.

#### D)

25.12.13: Weihnachtsansprache des Papes mit Segen für urbi et orbi. Ich entsinne mich, wie wir vor einigen, noch nicht weit zurückliegenden Jahren, uns aufgefordert sahen, Rom aufzusuchen. Wir übernachteten in einem Pilgerheim - um eine eigennartiges Überraschung zu erleben: in meiner Kommode kam eine Art Uhricken auf, das nicht nachliess, sich immer wieder meldete, auch von meiner Frau gehört wurde, während ich einmal darüber, ziemlich genervt, einschlieft.. Das regte mich auf, daher ich drauf und dran war, die Kommode zu schnappen und vor die Tür zu stellen, was ich dann doch mangelnder Körperkräfte lieber unterliess, mich aber auch nicht an der Rezpation beschwerte, weil mir von Fachfrauen glaubhaft versichert wurde, es könne sich nicht um einen Holzwurm handeln... Blieb mir nur übrig, den Verdacht aufkommen zu lassen, da ticke die Uhr, wie wir auch sagen, eine Zeitbombe ticke.Wo? Für wen? Nun, nicht weit von hier war der Vatikan, in dem damals noch der deutsche Papst amtierte, der inzwischen abgedankt hat, seine Amtszeit nicht ausgedehnt wissen wollte bis aufs Lebensende. Papst

Benedikt ist ein halbes Jahr jünger als ich. Frage ich mich heute, als ich den neuen Papst Franziskus erscheinen sehe: ob die Uhr weiter tickt - wenn ja, um neue Überraschungen zu bringen, diesmal auch für den neuen? Noch haben wir Zeit. Wann schlägt eine entscheidende Stunde, wann ist gekommen das, was wir eine Endzeit nennen, ein 12 Uhr Glockenschlag, der auch ein Mitternachtsschlag sein kann? Auf jeden Fall sollten wir beherzigen die Aufforderung Christi,: wachsam zu sein und allezeit zu beten,.

Ich begrüßte den neuen, offensichtlich recht reformfreudigen Papst, widmete ihm mein Jugenddrama. GESELLSCHAFTEN MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG:...Doch nun kommt's drauf an, obs ihm gelingt, die wirklich kreative Mitte zwischen Herkommen und Neuerung zu finden. Garnicht gut finde ich es, als vor dem Papstsegen nicht, wie's Tradition gewesen, gesagt wird, der damit verbundene Ablass könne auch den Armen Seelen zugutekommen. Erinnerung dieses Vorgangs. Es meldete sich der verstorbene Kollege Trümper. Während eines Treffens mit dem Dialogpartner lag plötzlich, quasi wie von selbst, der Nachruf auf diesen Kollegen auf meinem Gepäck. Als wir zum U-Bahnhof gingen, sagte uns Nascensius als Stimme aus dem Raum heraus: sie stünden bereit, diesem früheren Kollegen so etwas wie eine Hölle im Fegefeuer zu bereiten. Die Dämonen stünden bereits in Abwartehaltung. Das veranlasste mich, den kurz danach erteilten Papstsegen für urbi et orbi und für unsere Verstorbene diesmal für diesen Altkollegen aufzuopfern. Ich traute meinen Ohren nicht, als ich anschliessend, erneut durch den Sprecher aus dem Raum heraus, zu hören bekam: die schlagbereiten Teufel seien 'leider' nicht zum Zug gekommen, hätten den Kollegen nicht wie geplant zusetzen können. - Kurz danach träumte ich, durch ein Tunnel zu gehen, anfangs reichlich hilflos. Doch dann blitzte auf das berühmte Licht am Ende des Tunnels. Ich konnte sogar heraustreten aus der Finsternis und sah zu meiner Rechten eine hell erleuchtete Ortschaft. Ich konnte befreit aufatmen. Das hat mich begreiflicherweise nicht davon abgebracht, um für einen verstorbenen, jüngst zu Grabe getragenen Schulfreund, erneut den Papstablass aufzuopfern, in der Hoffnung, damit dem in die Ewigkeit eingegangenen guten Bekannten ein Weihnachtsgeschenk zu bringen, dessen Kostbarkeit hienieden nicht übertroffen werden kann. - Lies früheres Tagebuch! ... ..

Heute opfere ich den mit dem Papstsegen für Stadt und Land unserer Welt und gewiss auch der Überwelt auf für den in diesem Jahr verstorbenen Schulfreund Günter Grah und andere Verstorbene damaliger Schulklasse...und alter Lehrer, bei deren Wechsel kurz vor dem Abschluss ich kein richtiges Glück hatte und im Gegensatz zu Vorgängern nur magere Noten bekam. Ich kam nach meiner Militärszeit und anschliessender

Gefangenschaft nach Privatstudien als Externer in die Klasse eines humanistischen Gymnasiums, das ich nicht von der Pike an besucht hatte. Es musste mir aufgehen, wie der Klassenkampf bereits im Klassenzimmer anhebt. Seitdem bevorzuge ich Privatstudien, meide so weit wie möglich Schul- und so auch Universitätsbetrieb, in dem mir dann ja auch kein Dokortitel genehmigt wurde. Ich arbeite lieber als Autodidakt., der Titel ist mir gleichgültig, wenn ich ihn nicht unbedingt für den Brotberuf bedürfte.

Auch runzle ich die Stirn, erfuhr ich, der neue Papst riete ab, Andersgläubige von der Wahrheit unseres Christenglaubens überzeugen zu wollen.... Des Völkerapostels erster Gang galt immerzu der Synagoge,, welche vorbildliche Sitte heutige Päpste wiederaufnehmen, freilich ohne Pauli Predigt an seine Landsleute zu wiederholen. Wir fallen von einem Extrem ins andere, was mir auch aufgeht, als der Papst abschliessend nur frohe Weihnacht wünscht, nicht gnadenreiche. Erfahren wir aber gnadenreiche Tage, sinds gewiss auch frohe Tage, erst recht frohe Weihnachtstage.

Bedenklich muss es stimmen, wenn, wie erwähnt, Papst Franziskus in einem Interview mit Atheisten Scalfari zu früheren päpstlichen Positionen ins Gegenextrem ausruscht , um doch tatsächlich den Versuch, Andersgläubige von der Wahrheit des Christentums zu überzeugen, als eine "'Riesendummheit' zu bezeichnen- Wäre dem so, müssten wir daraus folgern: der erste Dummkopf, und zwar gleich der grösste, sei Jesus Christus gewesen, jener gottmenschliche Herr, als dessen Stellvertreter die Tradion ihn als den Papst vorstellt. Christus erteilte den Missionsauftrag - und wie die Entscheidung über seine gottmenschliche Stellung in des Wortes voller Bedeutung zu einer Frage auf Leben und Tod wurde, das sahen wir bereits, als wir auf einen Zweifel unseres dreijährigen Enkels z sprechen bzw. zu schreiben kamen. Der aus der Gottheit Christi resultierende Absolutheitsanspruch muss so unverrückbar gelten wie das damit untrennbar verbundene Postulat, toleranterweise auf jeden Fanatismus und dessen Gewaltsamkeiten so zu verzichten, wie es z.B. hierzulande liberale Gesetzgeber von mordbereiten Salafisten fordert, notfalls mit Unterdrückung durch Polizeigewalt, die sich berechtigten Schutz der Bürger zum Grundsatz macht. Aber die Notwendigkeit der Toleranz im Sinne chritlicher Nächsten- und notfalls Feindesliebe auch, lässt nicht beipflichten der Ausführung eines Papstinterviews: "Jeder von uns hat seine eigene Sicht des Guten und auch des Bösen. Wir müssen den Anderen dazu anregen, sich auf das zuzubewegen, was er für das Gute hält",. Mit Verlaub, da wäre z.B. darauf zu verweisen, wie Pseudomessiasse wie Hitler und Stalin ihre Lehre nicht nur für das Gute, sondern für das Beste der Welt hielten,

daher auch Gewaltanwendung für rechtens hielten. Solchen doch wohl etwas übertriebenen Relativismus halten wir nicht für sehr gut, möchten vielmehr gütlich auf den Papst einreden, um unserer Christlichkeit willen seinen doch wohl etwas einseitig geratenen Standpunkt zu überprüfen. Wir müssen uns schon abgrenzen von antichristlichen Lehren, auch wenn deren Lehrer sich vorkommen als die Besten der Welt. -Wir haben mit dieser Kontroverse ein Beispiel dafür geliefert bekommen, wie nicht jedes päpstliche Wort Anspruch erheben kann auf 'Unfehlbarkeit', wie eben bereits in der Urgemeinde Reform-Oberhirte Paulus ein protestantisches Recht beanspruchte, das es gegen Oberhirten-Kollegen Petrus durchzusetzen galt - wobei Paulus heutzutage wohl streiten würde für Durchsetzung des spruchreifgewordenen Priesterinntums, auch für Hältung des Zölibats und damit verbundenen Wertabstufungen usw. Demokratisierung der katholischen Kirche an Haupt und Gliedern ist vonnöten, sollen wir um Wiederannäherung mit den Protestanten bedacht sein - was wir bekanntlich unbedingt 'sollten', als 'Sollensgebot' sogar von Christus selber her. Demokratie kennt in Analogie zu unverzichtbaren christlichen Dogmen Grundsätzlichkeiten, die es unbedingt zu verteidigen gilt, soll demokratische Ordnung gelingen. .Es muss zur Verkürzung der Debatten, notfalls zu deren Abbruch sogar kommen, wenn Annäherung ans reformatorische Protestantentum sich einlassen soll auf Verzicht z.B. des Christenglaubens an den supranaturalen Charakters des Evangeliums und dessen Wunderberichten . Fauler Kompromiss dieser Unart verstösst gegen jenes Grundgesetz, das der Apostel und Evangelist Johannes klarstellte: Jeder, der leugnet, es sei in Jesus Christus das Ereignis der Wunder aller Wunder, das der Menschwerdung Gottes uns zugeeignet worden, ist der Antichrist. Solche Antichristen innerhalb der Kirche selber müssen aufs entschiedenste abgelehnt, entsprechenden Predigern in aller Öffentlichkeit ins Wort gefallen werden. Da gilt Christi Wort: "Deine Rede sei ja für ja und nein für nein." Wiedervereinigung oder auch nur Wiederannäherung der Konfessionen um den Preis des Verzichtes auf unverzichtbare Grundlagen der Felsenkirche soll sich dahin scheren, von wo sie kommt, zum Teufel also - wobei wir als Christenmenschen sicher sein könnten, solch 'wunder#same' Existenz wie den Teufel gäbe es tatsächlich, ebenso wie die von Engelüberwelten

Ich befürchte, auch dieser Papst Franziskus verstünde es nicht, jene kreative Mitte zu finden zwischen Progressiven und Tradionalisten, die uns unbedingt zukunftsträchtig sein sollte, so zukunftsträchtig wie u.a. und keineswegs zuletzt Reform der von den Lutheraner bereits scharf kritisierten Instituion, die zu ändern der jetzige Papst Gott sei Dank der rechte Mann sein dürfte. Hierarchie ja, wie sie Christus einführte, indem er z.B. seine 12 Apostel unterschieden wissen wollte von den 72 Jüngern,

wie er innerhalb der Apostel Petrus, Jakobus und Johannes bevorzugte, um sich gleichzeitig scharf abzugrenzen vom Rangstreit der Apostel, wer von ihnen wohl der Grösste sei, um von Christus aufgeklärt zu werden: "Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist", wie Er betonte, selber das Beispiel dafür gegeben zu haben. Er war und bleibt ewig als Gottes Eingeborener Sohn das Urbild der christlichen Demut, die sich dazu verstand, als Schöpfergott selber Geschöpf zu werden, als solcher rangniedrigster der personalen Geschöpfe, also lediglich Mensch, der in seiner gottmenschlichen Demut sogar bereit sich fand, sich zum Kreuzessklaven erniedrigen zu lassen, um so das für die Menschheit einzig zulängliche Sühneopfer zelebrieren zu können, wofür es beispielhaft war, wenn er sich vor Seiner Passion dazu herbeiliess, jenen Aposteln die Füsse zu waschen, denen Er vorher bedeutet hatte: "Ihr nennt mich Meister, und ich bin es auch." Seine gottmenschliche Demut war polar verbunden mit seiner gottmenschlichen Hochgemutheit. Der Vorwurf der Protestanten, die katholische Kirche sei eine Gesetzeskirche, also von der Unart, die Christus bei den Synagogenvertretern seiner Zeit aufs schärfste bekämpfte, um sich darüber den Tod-Hass der Farisäer und Schriftgelehrten, der Priester also und der Theologieprofessoren einzuhandeln, dieser Vorwurf der Reformatoren trifft die 12 in der Scheibe. Hauptlaster der katholischen Hierarchie ist der damit verbundene Standesdünkel samt dessen Hochmut, dem Papst Franziskus den Krieg angesagt hat. Vom mittelalterlichen Kirchenwesen her ist die katholische Institution politisch rechtslastig, wie im Gegenzug dazu die reformatorische Protestantische Kirche links-lastig. Die Reformationsbewegung hatte neben ihrer Seele auch ihren Leib und dessen Triebe, die Luther zum Aufschwung verhalfen. Der Bauernaufstand war davon Spitze des Eisberges des Aufstandes derer, die wir Heutige 'Proletarier' nennen. So gesehen ist das Bemühen um Ökumene, um Wiederannäherung der gespaltenen Kirche und deren Konfessionen 'auch' ein Beitrag zum Ausgleich der Weltsysteme des linksorientierten Sozialismus und des rechten - nicht immer auch rechtens agierenden - Kapitalismus. Trotz Lippenbekenntnisse gleich der katholischen Soziallehre ist die Praxis der Katholiken im Vergleich zu den Protestanten stärker rechtsorientiert, wofür nicht zuletzt die westdeutsche Nachkriegskirche nach dem II. Weltkrieg einen Beleg erbrachte. Mit Papst Franziskus kam erstmals richtiger Schwung ins Bemühen, die erforderliche kreative Mitte anzusteuern - wobei freilich sofort vor der Gefahr des Gegenextremis gewarnt werden muss. Kreativen Ausgleich zu finden zählt auf all unseren Lebensgebieten zum Schwierigsten für uns von Hause aus karakterschwachen Erbsündermenschchen. Immerhin, erste Schritte zur Wiederannäherung der Konfessionen der Felsenkirche Christi werden gemacht - am Ende der

Wiederannäherung muss jene Wiedervereinigung der getrennten Christenmenschen stehen, um deren Zustandekommen Jesus Christus gebetet hat, und zwar bezeichnenderweise am Abend vor seiner Passion, die einzigartiges, zutiefst allein zulängliches Sühneopfers gewesen. Ist 'Sühne' vonnöten, um zum paradiesichen Gottesstaat in Kirche und Staat zurückzufinden, so war das Sühneopfer auf Golgata ein entscheidender Beitrag zur Gewinnung jener Einheit der Christen, die im Hohenpriesterlichen Gebet des Herrn sein Herzesanliegen war. Zur Erfüllung dieser Bitte Christi an seinen göttlichen Vater - damit auch indirekt an Gottmutter der göttlichen Urfamilie - bedarf es schon redlicher Mitarbeit der Christen, von der nicht zuletzt abhängt, wie 'bald' der Gottmensch 'wiederkommt', sein Welt- und Menschheitserlösungswerk von bereits stattgehabter prinzipiellen Fundierung ins konkret Pragmatische zu überführen. In diesem Zusammenhang ist noch nachzutragen: ein gemeinsamer Feind verhilft dazu, ehemalige Feinde, wie z.B. Protestanten und Katholiken, wieder jene Freunde werdenzulassen, die sie ursprünglich waren. Wer ist in unserem konkreten Falle der gemeinsame Feind der Christenheit? Keine Frage: jener Antichrist in all seinen Schattierungen, über dessen Heraufzug die christliche Offenbarung keinen Zweifel duldet.. Wer aber ist der 'Antichrist'? Johannes als der Jünger, den der Herr besonders schätzte, weil er den schärfsten Blick aufbrachte für das christlichen Zentralmysterium, das der Menschwerdung Gottes und damit der Gottheit Christi, dieser Urapostel hat es ein-deutig genug klargestellt: Der ist der Antichrist, der leugnet, es sei Gottes Sohn in unser Fleisch gekommen, Mensch geworden. Wir sahen: legen wir diesen Mahsstab an, dann sitzt der Antichrist heutzutage im Zentrum der Christenkirche selbst, um genau dort der gefährlichste aller Antichristen zu werden. Christlich unbeirrbar Grundsatztreue bzw. Absolutgrundsatztreue ist also unumgänglich - und ein Reformpapst wie Franziskus soll sichinachtnehmen; gegen diese Treue zu verstossen. Wir sehen bei ihm die Gefahr, die vielen Anwälten sozialen und entsprechend sozialistischen Bemühens zuzuschreiben, nämlich ihre hochberechtigten Postulate zu verbinden mit liberalistischer Welt- und Gottesanschauung, während der stärker rechtsorientierte Politiker es eher mit einem Konservatismus hält, der in seiner versteckteren Antichristlichkeit nicht minder gefährlich sein kann: Bolschewist Stalin z.B. verwarf überkommene Glaubensbereitschaft, postulierte uneingeschränkten Materialismus und Atheismus, während ein rechtsextremer Hitler dazu überging, überkommene christliche Grundsätze ins pseudoreligiöse Bekenntnis umzufälschen. Lies dazu meine Hitlerdramen! -In ihrem antichristlichem Fanatismus verkörperten und veranschaulichten solche mordlustigen Gesellen als Politiker, wie Extreme zusammenkippen und deren Extremisten in



Schulterschluss zu geraten pflegen.

Die von dem neuen Papst als dringend notwendig erklärten gesellschaftlichen Umbrüche gehen immerzu einher mit Wandlungen der Weltanschauungen. Aber Welt- und deren Gottesanschauungen bleiben Grundstock, wie es jederzeit in Staat und so auch Kirche der Regierungssystematiken bedarf, soll Anarchie verhütet werden, die, wie der Name 'Anarchie' sagt, herrschaftslose Zeit, als solche verhängnisvollen Anarchismus heraufbeschwört. Die Welt- und Gottesanschauungen als solche sind die Geistseele der Volkskörper, aber der Körper hat allemal seine Triebe und Leidenschaften, auf die einzugehen ist, gottesanschaulich christlich, aber bitte echt christlich gerecht und liebe-voll. Das steht in Analogie zum philosophischen Verhältnis, wie es uns erstmals in Plato und Heraklit begegnete und weiterhin die Philosophiegeschichte bestimmen wird: dem unaufhörlichen Wandel muss korrespondieren das unerschütterliche begriffliche Sein, das Ideen- und Idealsein, so gesehen der Wandel, nicht zuletzt der gesellschaftspolitische in Staat und Kirche, 'auch' dazu beiträgt, den absolut unerschöpflichen Wertgehalt ewiger Ideen und Ideale in jeweils konkret gewordene Neuerscheinung treten zu lassen. Das Verhältnis von Plato und Heraklit ist verwandt dem von katholischer und evangelischer Protestantengemeinde, dem Gegensatz von Rechts und Links usw.

Übrigens findet sich fürs Gemeinwesen in aktueller Politik ein Beitrag. Russland zugehört der europäischen Welt, als Gross- und entsprechende Hauptmacht, um heutzutage aufmerksamzumachen auf jene Gegensätzlichkeit, die jedem Kulturkreis und Gesellschaftssystem eigen ist. Dabei ist zu verfolgen, wie welt- und gottesanschauliche Wertefragen ebenfalls von handgreiflichen politischen Auswirkungen sind. In mehr als einer Hinsicht verwahrt sich der mit der orthodoxen Kirche sympathisierende Präsident Putin gegen das, was das gegenteilige Lager als 'westliche Werte' anpreist, indem er diese Werteordnung in mehr als einer Beziehung scharfer Kritik unterzieht. Er verabscheut den Abbau des Familiären, die damit verbundene Einführung der Homoehe und anderes sonst, was als unersetzlich wertvoll feilgeboten wird. So gesehen ist er nicht weit entfernt von Standpunkten der katholischen Kirche, wie sie auch Papst Franziskus vertritt, um so - zunächst ungewollt - einen Beitrag zu leisten zur Ökumene auch mit der orthodoxen Welt. Hier ist ergiebiges Feld zur Diskussion und deren Umsetzung in praktische Politik. Bleibt noch unbedingt nachzutragen: findet Russlands orthodoxe Kirche in Putin einen Freund und Helfer, soll sie in einem eingedenk sein, wie gebranntes Kind das Feuer scheut - und so auch die Kirche nicht Fehler aus der Zarenzeit wiederholen dürfte. Lässt sie es daran vermissen, wird prompt der fatale Gegenschlag nicht lange auf

sich warten lassen. Staatskirchentum ist genauso wenig erwünscht wie sog. Gottesstaat im islamisch-fundamentalistischem Verständnis. Gegensätze sollen bei allem Bemühen um kreativen Ausgleich ebenfalls bedacht sein auf ihre nicht zu nivellierenden Eingeständlichkeiten, ohne die kein Austausch möglich.

E).

Wir sehen, in Zukunft harren unser in Kirche und Staat gewaltige Aufgaben - womit wir uns erinnern können, wie Silvester vor der Tür steht. Ein solcher Tag pflegt ein Tag der Rückschau, nicht minder der Vorausschau zu sein, entsprechend der Dreifaltigkeit unserer Raumzeitlichkeit, hier der von Vergangenheit und Zukunft, deren Lehren und Erwartungen es in jeweils aktuell gewordenen Gegenwartssituationen gerecht zu werden gilt. Wirft sich also angesichts gewaltsamer Umbrüche in jüngster Vergangenheit die Frage auf, was die Zukunft heraufführen wird, deren Beantwortung hinauslaufen muss auf nicht zuletzt auch 'bange Fragen'. Die Nascensius-Schreiben die uns seit 2001 erreichen, müssen uns ängstigen - aber auch und erst recht die Warnungen und Mahnungen echter Marienerscheinungen jüngerer Vergangenheit. Dafür wurde mir persönlich vor Jahrzehnten bereits ein Beispiel gegeben, z.B. als ich zu wiederholten Malen die Erscheinungsstätte Medjugorje aufsuchte, dabei dreimal zu sehen bekam, wie sich die Sonne verfinsterte, pechschwarz, keineswegs der Tag- und Nachtzeit und der Wettersituation entsprechend. Da musste es erst recht bedenklich stimmen, als ich bei anderer Gelegenheit in der Sonne geschrieben fand: 5 vor 12. Dem Volksmund nach ist dieser Uhrenstand symbolischer Hinweis darauf, wie's fünf vor zwölf ist, Hinweis auf Bedrohung, der frühzeitig und gründlich genug begegnet werden muss, wozu es kurz vor dem Glockenschlag 12 als spruchreifgewordener endgültiger Entscheidungstag immer noch Gelegenheit gibt. Übrigens stand ich mit solcher Vision in Medjugorje keineswegs allein, was zu betonen wichtig, um dem Vorwurf zu entgehen, wir wollten uns persönlich wichtig machen.

Verfinsterung der Sonne? Solche Realität hat ihre Symbolik, drängt als Deutung z.B. auf: Seit uralten verehren Christenmenschen den Mensch gewordenen Gottessohn als Christus Sol, als Ursonne der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und sogar vollendet gewordenen paradiesischen Gottesstaates, als Sonnenaufgang ohnegleichen, als solchen 'zur Fülle der Zeit'. Daraus freilich folgert: erlischt der Christenglaube - wie z.B. im heutigen bereits als 'ehemals' christliches Abendland eingestuftem Land - alsdann verfinstert sich diese Sonne, überkommt uns jene Finsternis, von der bereits der Prolog zum Johannesevangelium beklagt: das göttliche Licht leuchtet in die Finsternis

unserer erbsündlichen Weltenhöhle, doch wir haben als Finsterlinge nicht zugegriffen. Im damit heraufziehenden Neuheidentum wird die heidnisch-dämonische Weltfinsternis erst recht dämonisch, entsprechend als Hölle auf Erden so verfinstert, wie wir es z.B. zurzeit des Pseudomessias Hitler miterleben mussten. Im Neuheidentum droht es finsterer zu werden als im Altheidentum, das weithin bereits des wertvollen Adventismus war, in das der Völkerapostel missionarisch erfolgreich einzuheften und Christi Felsenkirche zur Weltweite entschränken konnte, und das, wie es ausdrücklich hiess "als Christi auserwähltes Werkzeug" vermochte - keineswegs als 'Dummkopf' im Sinne von Papst Franziskus.. Hatte das Altheidentum seine adventistische, auf christliche Offenbarung hinweisende Wahrheits- und Wertegehalte, so bedient sich das Neuheidentum versäkularisierter christlicher Offenbarungen, so nach der Devise: den Gegner mit eigenen Waffen zu schlagen. -

Christus stellte sich vor als Vollender des Alten Bundes durch seinen neuen Bund, dem Seines gottmenschlichen, entsprechend kostbaren Blutes. Solcherart verwies er auf Wahrheitsgehalte alttestamentarischer Voraussagen über Verfinsternung der Sonne, überhaupt über Zeichen in der Sternenwelt, wie es sich ähnlich mit der christlichen Geheimen Offenbarung verhält, die bezeichnenderweise im Kirchenvolksmund 'Apokalypse' genannt wird. Auch unter dieser Perspektive muss eine Marienerscheinung wie die in Portugals Fatima mit ihrem Sonnenwunder gesehen werden. Diesem Fatimaer Sonnenwunder folgen vergleichbare anderswo und ebenfalls recht glaubwürdige nach. An 'Wiederholungen' fehlt es nicht. In neuerer Zeit folgten solche etwaig echter Marienerscheinungen wie die in Medjugorje, die zunächst fragen lassen, ob es sich mit der Häufigkeit dortiger Begebnisse und Aussagen wirklich rechtens verhält. Ich selber sagte mir: wenn im Prinzip ja, könnte das Hinweis sein auf Bestätigung dessen, was unsere christlichen Theologen seit eh und je 'Panentheismus' nannten, immerwährende Anwesenheit Gottes, wie dann auch seiner Überwelt, die lt. Christus sogar 'die Haare unseres Hauptes gezählt hat.'" Engel und Teufel sind im Hintergrund und Hinterabgrund unserer Weltgeschichte unentwegt mitbeteiligt, unsichtbar, darum schliesslich umso wirksamer. Bisweilen treten diese überweltlichen Kräfte auch nach aussen hin in Erscheinung, um damit nicht zuletzt ihre pausenlos Anwesenheit anzudeuten. Wir Menschen zeigen uns gottebenbildlich, wenn wir z.B. in jüngster Zeit Techniken entwickelten, die es prinzipiell ermöglichen, jede Rauminhaberin und jeden Zeitgenossen lebenslänglich fortwährend zu überwachen, in Analogie zu dem, was der Volksmund meint mit: 'Ein Auge ist, was alles sieht, auch wenns in finsterner Nacht geschieht.'. Selbstredend ist hienieden im unserem Status der Wahlfreiheit alles Positive so umdroht

vom Negativen wie Lebenstrieb und Seinsbejahung von Todestrieb und Nihilismus. Nur allzuleicht kann Gottebenbildlichkeit entarten zur Gottzerrbildlichkeit, z.B. zum diktatorischen Überwachungsstaat, in dem der Teufel 'Fürst dieser Welt' ist, Weltdiktator, dessen Macht zu brechen der Gottmensch eigener Programmatik zufolge gekommen ist. Das bedeutet: Alle Unart von menschenverachtender Diktatur ist des Teufels, entsprechend unchristlich, christlich orientierter Politik ebensowenig gestattet wie z.B. neoliberalistischer Kapitalismus..

Es lohnt sich, Vorankündigungen nach Jahresablauf zu vergleichen mit dem, was eintrat. Hier einige Stichproben vom Jahresende 2012:

2. Schreiben: "Dem Untergange zu entfliehen, hier hilft kein Beten und Bugarach, so folge meinem weisen Weltenplan, mein Freund, entkomme so dem großen Krach. NN"

(49160587714)

Abschliessend kommt es wieder zu einem Dialog:

ICH. Uns kam ein Bild zu, das "Dies Irae ankündigte, Götterdämmerung". Darunter steht ein Soldatenkopf. Was mag das heissen?

DIALOGPARTNER. das ist jedenfalls nebulös

ICH. geheimnisvoll. . Das liegt im Wesen jedes Übernatürlichen.

NASCENSIUS. Die Offenbarung folgt

ICH: Aha! Wissen Sie, was er sagte?

GESPRÄCHSPARTNER. nein

ICH. "Die Offenbarung folgt". - Soll wohl heissen: es erfolgt Konkretisierung. Es gibt ein Buch, das sich ausdrücklich 'Geheime Offenbarung' nennt.. Da wird Geheimes offenbart, in angemessen geheimnisvoller Sprache, - Heute noch Unbekanntes könnte Nascensius Gelegenheit geben, mitmischen, nach Maßgabe seines Weltenplan", den er durchdrücken will..

18.12.12: Die Welt, sie bleibt bestehen, mein Freund, doch fürs neue Jahr, da werde gewahrt: Was droht ist Lunas Sichelschar und aus Auroras Reich die gelbe Gefahr-N." (Lunas Sichelscharr: Fundamentalisten im Zeichen des

islamischen Halbmonds und Sichel)

Nachfolgender Dialog:

ICH. Nascensius wird wissen, wie die Zukunft sich anlässt,

NASCENSIUS. "Ich weiss, dass ich alles weiss. Meine Weisheit sei ein Labsal für deine Wissbegier... Aber du sollst nicht überfordert werden. Nicht alles, was man wissen kann, ist gut zu wissen"

ICH. Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss,

NASCENSIUS "So behältst du kühlen Kopf".

ICH. Des Nascensius Stimme aus dem Raum heraus sagte noch etwas, was ich nicht verstand, in der Eile auch nicht auf Band bekam. Wars ein Gegenbild zu Bad Wiessees Kirche, wo die Schutzmadonna aus der Kirchenmauer auf mich herangestürmt kam um lebhaft, direkt stürmisch auf mich einzureden - wobei das Gesagte mir nicht mehr erinnerbar, Buch mit Sieben Siegel blieb- Es bleibt früher Geltendgemachtes auch fürs neue Jahr gültig: was wir hier kommentieren versuchen aufgrund solcher Handyschreiben eines Absenders, der ebensowenig wie andere meine Handy-Nummer wissen kann, das zählt zum grössten Quatsch derzeitiger Geschehnisse oder denn zum Beachtenswertesten, das es zu bedenken gilt.

Im voraufgegangenen Tagebuch zitierten wir Handy-Schreiben gegen Ende dieses Jahres 2013.

10.12.13:

1. Handy-Schreiben:

"A.A., die sündge Welt, sie lodernd brennt, erst sacht und leis, dann stark. dann heftig. wie ein Stier, bis ich, salv mndi, stehe rettend vor der Tür."  
491605877173

(sog. "salv mndi" soll wohl heissen: salvator mundi, Retter der Welt)

2. Schreiben:

"So fliehe nun, mein bester Freund, ganz rasch den bergend Schzgrimm, sonst laufest du Gefahr zu werden nichts als ein beklagenswertes Opferlamm.

N. prot. (Nascensius Protektor: Beschützer.) - 49160587717

(Schzgrimm: Anspielung auf ein Gedicht von Ernst Jantel, auch 'Schützengrimm' genannt)

Es erfolgte erneut Hinweis auf Arche Noa. Ich frage. wo ist eine solche denn

zu finden, als unvermutet die Stimme des Nascensius aus dem Raum heraus sagt: "Ist noch in der Werft.". - Als ich sage, so wichtig ist meine Wenigkeit - die sich der 90 nähert - nicht, um noch unbedingt zu überleben, meldet sich erneut die Stimme: "Du reist in der ersten Klasse". Drauf ich: Soll wohl heissen, wenn ich mit ihm reise, bin ich bestens aufgehoben. Drauf Nascensius: "So ist es."

3. Schreiben:

"Eine Arch beherbergt Vieh und Menschen jedes Alters, Farb und Rasse, und du, mein bester Freund, erhalten wirst nen Ehrenplatz Erster Klasse. N.salv." (491605877174)

4. Schreiben:

"Und steuern an wir werden das Land der glücklich Zwerge und der Riesen, das schönst und edelst unter fernen Paradiesen. N. prot". 491605877174

Als ich sage: Wir lassen uns nicht verführen wie Adam und Eva im Paradies, kommt die Antwort des Nascensius:: "Platz ist nicht für jedermann."

Wenn geraten wird, rechtzeitig die Flucht zu ergreifen, sogar sich per Arche 'Ufo' von der bedrohten Erde abzusetzen, dann handelt es sich bei solchen Ratschlägen indirekt um eine Profetie, die direkt Apokalyptisches vorhersagt, vor dem es sich zu retten gilt. Erinnerung sei daran, wie im Zusammenhang mit der Amtsniederlegung Papst Benedikts ein Meteor auf Russland niederging, ein Komet unserer Erde näher kam als unsere Nachrichtensatelliten - so als sollten wir benachrichtigt werden über schlimme Möglichkeiten göttlichen Strafgerichts, solche zunächst natürlicher Art, die übernatürliche Vollendung erfahren könnten.

F)

Soeben wurde mir diese Nachricht zugeschickt: "Diabolisches, unfassbares Geschehnis ist in Naju geschehen. Die Gnadenstatue (die wundertätige Marienstatue, Symbolstatue der ganzen Geschehnisse in Naju) in der Gnadenkapelle ist am 12.12.2013 in den frühen Morgenstunden verschwunden. Sie befand sich mit einem Schloss versiegelt iunter Plexiglas... Alle Spuren wurden professionell beseitigt außer einer männlichen Schuhspur. Und niemand hat etwas bemerkt. Der Täter zerstörte diesen Plexigalsschutz und nahm nur die Statue mit. Die Videoüberwachung funktionierte an diesem Morgen nicht. Die

Sühneseele Julia Kim, alle Priester, Gläubigen sowie die Kommunität in Naju sind gegenwärtig in tiefster Trauer versunken. ... An verschiedenen Festtagen sondert die Gnadenstatue duftendes Öl ab, Dieses Öl sowie Muttermilch kamen sowohl in der Kapelle als auch auf dem Erscheinungsberg von oben herab. Bitte, beten Sie, damit die Gnadenstatue wiedergefunden wird."

Muss uns das erinnern an Christi Weisung: "seht ihr den Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte, ergreift die Flucht, sucht Schutz im Gebirge"?! Wa

Warum lässt die Gottmenschenmutter als 'Schlangenzertreterin' solche Schändung zu? Nun, sie kam zu irdischen Lebenszeit zu stehen als Mater Dolorosissima unter dem Kreuz ihres zermarterten gottmenschlichen Sohnes, an dessen Leib sich zu vergreifen dem Satan gestattet wurde, da so nur das Sühneopfer dargebracht werden konnte, an dem sie in schmerzlichster Passivität miterlösend aktiv zu werden vermochte..

Dem Bericht von Minja Cäcilia Pohl entnehmen wir weiterhin: "Gegenwärtig erleidet Julia Kim wieder heldenhaft unbeschreiblich starke Schmerzen zur Sühne für die Sünden in der ganzen Welt (insbesondere wegen der weltweiten 'Abtreibungen')." - Diese Seherin, auf deren Zunge sich 13mal die Hostie zum Beweis ihrer wirklichen Konsekration in des Gottmenschen Fleisch und Blut verwandelte, soll von unsichtbarer Hand vom Teufel torturiert werden können, was erinnert an den Bericht des Völkerapostels: "Damit ich mich meiner hohen Begnadigung wegen nicht überhebe, wurde mir ein Satan zugesellt, der mich mit Fäusten traktiert.. Ich bat Gott, er möge dem Teufel das Handwerk legen. Gott sagte mir: Meine Gnade soll Dir genügen", also ertragen helfen, was ihm, als "Apostel an Christi statt", also als Stellvertreter und Nachfolger unseres gottmenschlichen Herrn zugemutet wurde.

NACHTRAG.

Was ich zunächst kaum beachtete, worauf jedoch durchs Presseecho stärker aufmerksam gemacht wurde: Erneut fand die Kathedralschändung in Russland Nachahmung bei uns im Kölner Dom, wiederum inszeniert durch eine Frau. Im Internet ist nachzulesen: "Feministischer Nackt-Terror auf dem Altar im Kölner Dom schockiert Besucher der Weihnachtmette", was versehen mit der Bemerkung: "Die aggressiven Auftritte von Femen werden immer radikaler."

Eine Frau, es soll eine Philosophiestudentin sein, kniete in der ersten Reihe der Mettebesucher, um plötzlich ihren Mantel abzuwerfen, mit entblöster Brust auf den Altar hochzuspringen und schamlosen Tanz aufzuführen. Sie hätte nur mit Mühe vom Altarsitz heruntergeholt werden können, bleischwer sei sie gewesen - was Exorzisten an Vorfälle erinnern könnte, in deren Verlauf bei besessenen Personen solche unnatürliche, kaum zu bewegendende Körperschwere aufgetreten sei. Als ich weiterhin

erfuhr, auf der Frau entblösstem Oberkörper sei zu lesen gewesen: "Ich bin Gott", muss ich begreiflicherweise erinnert werden an jüngst stattgehabten mysteriösen Vorgang, in dessen Verlauf sich über den Lautsprecher Teufelin Kirke als dämonische Jeanne d'Arc vorstellte mit dem Anheimgeben: "Du hast mich wohl vermisst. Aber jetzt bin ich wieder da." - um sich, ist wohl hinzuzufügen, nach menschlichen Handlagerinnen umzusehen, die sie derunart besessen halten kann, wie z.B. der Erzengel Michael Jeanne d'Arc in Besitz nahm und dirigierte. Warum mussten strahlende Engel zu finsternen Teufeln und Teufelinnen abarten? Deshalb bekanntlich, weil sie sein wollten wie Gott - als welche sich doch nun tatsächlich die Basfemin im Kölner Dom ausdrücklich vorstellt, und das auf dem Altar. Der Völkerapostel warnte bereits: der Antichrist wird kommen, um sich selber auf dem Altarsitz zu inthronisieren und anbeten zu lassen. Dieser luziferische Hochsprung auf den Altar fand sein Urbild zurzeit der Grossen Französischen Revolution, in der eine Frau in Notre Dame auf den Altar gesetzt und als 'Göttin Vernunft' Anbetung verlangte. Wird der Verehrung des Mutter des Mensch gewordenen Gottessohnes vorgeworfen, mit dieser würde ein Götzendienst zelebriert, der abzuschaffen sei, weil er auf göttliche Verehrung Mariens hinauslaufe, ist dieser Vorwurf eindeutig nachweisbar unsubstantiiert - so leider substantiiert er ist bei einem Götzdienst, der eine Frau auftanzen lässt, die ihre Brust ziert mit dem Orden und Ehrenzeichen, Gott zu sein. Der Teufel, nicht minder die Teufelin als "Gott und König/in dieser Welt", will die Heilige Messe ersetzt sehen durch blasphemische Teufelsmesse. Doch da gibts gewichtige Unterschiede: kirchlicher Lehre zufolge ist die hl. Messe unblutige Erneuerung des Keuzesopfers Christi - während die Altarerhebung der sog. Göttin Vernunft die Unvernunft des entsetzlichen Blutbades der Grossen Fanzösischen Revolution und in deren Fortsetzung das der russischen Oktoberrevolution im Gefolge hatte. Messe und Blutopfer sind halt untrennbar miteinander verbunden, so oder so - was z.B. die damals in Paris auf dem Altar inthronisierte 'Göttlin Vernunft' selber zu verspüren bekam.. Sie verendete auf dem Schafott - nachdem gleichzeitig und gleichräumig nicht wenige Märtyrerinnen und Märtyrer um Chrixi willen ihr Blut hatten fliessen lassen, eingedenk der Verheissung Christi: Selig sind, die Verfolgung erleiden um meintwillen, was verbunden ist mit: wer sein Leben liebt, wird es verlieren, wer es gerinschätzt wenns ums chrisliche Glaubensbekenntnis geht, wird es gewinnen. Selig sind die, die jetzt weinen, sie werden lachen!. - Das ist ein Wort, ein wahrhaft gottmenschliches Ehrenwort!

Seien wir bitte vorsichtig mit neuerlicher Inthronisierung einer sog. 'Göttin Vernunft', die selber sich unterm Fallbeil wiederfinden musste, nicht zuletzt Nachahmerinnen zur Warnung.. Die Grosse Französische



Revolution wie nachfolgend die bolschewistische Oktoberrevolution war zunächst einmal ein Aufstand der Massen gegen ausbeuterische Oberschichten. Gott bewahre uns hierzulande vor Neuauflagen solch brutaler Unart. Es ist zu wiederholen: An spruchreif gewordenen historischen Umbrüchen aller Art in Kirche und Staat muss in weltgeistiger Gesetzmässigkeit kommen, was kommen soll, wie schieblich oder friedlich sich solche Umstellung entwickelt, das liegt weithin in de Hand der Freiheit der Menschen. Soll's human sich gestalten können, müssen wir eingedenk sein der Volksweisheit: "An Gottes Segen ist alles gelegen."., was unsere menschlich-freiheitliche Mitarbeit nicht ausschliesst, z.B. die durch aufgebrachte Feindesliebe, durch entsprechende Nachsicht gestürzten Gegner gegenüber.

Wir haben die Wahl zwischen Heiliger Messe oder Unheilig-blasfemischer Teufelsmesse, wie sie die schamlose Frau ausgerechnet während der Weihnachtsmette als Priesterin der Sinagoge Satans zu zelebrieren versuchte, damit denn ja auch das gewünschte Echo fand. Im Verlauf der Kampf der Messen befinden wir uns auf dem apokalyptisch bewegten Kampffeld Harmagedon. Und das hat zu tun mit der Fortsetzung des Engelkampfes mithilfe der Menschen, also auch der Frauen - auch der heiligmässigen im Gefolge der Gottmenschenmutter Maria als zurecht so verehrte 'Schlangenzertreterin.', gegen die zuvor der "feuerrote Drache" Front aufmachte. - Bezeichnenderweise wurde im Verlauf der Marpinger Marienerscheinungen auch Jeanne d'Arc als der Gottmenschenmutter und 'Schlangenzertreterin Gefolgsfrau vorgestellt, woraufhin ich mit meiner Frau Domremy, den relativ naheliegenden Geburtsort dieser französischen Nationalheiligen aufsuchte, mehr als einmal, vielleicht in Zukunft nocheinmal.

In diesem Zusammenhang sei also wiederum verwiesen auf die hl. Jeanne d'Arc, über die wir jüngst ausführlicher zu berichten und zu kommentieren hatten. Nach dem 2. Weltkrieg nahm die Rolle der Frau als Soldatin immer mehr zu, sogar bis zum Rang als Oberkommandierende. Frauen kommen dabei in vorderste Front zu stehen, dorthin, wo scharf geschossen wird. Die Besetzung der Frontlinien verläuft dementsprechend. Die Frau, die sich im Kölner Dom ihre altarschändende Blasphemien erlaubte, war, rein weltlich gesehen, recht beherzt, direkt kämpferisch, beinahe bis zum 'es geht nicht mehr'. Ich erinnere mich eines Friedrich Schiller Wortes: "Und Frauen werden zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Spott."- Doch Gott sei Dank stehen und standen immer schon auch christlich gutwillige Frauen in vorderster Frontlinie - gleich anfangs! Während ausser Johannes die Apostel und Jünger feige geflohen war, standen Frauen gemeinsam mit der Mutter Christi unter dem Kreuze, unbeirrbar zum Trotz all des feindseligen Spottgeheuls ringsum. Sie trotzten einer Welt von Feinden. Und wie da

'scharf geschossen wurde', wie bluttiefend es auf dem Schlacht-Feld Kalvaria zuing, das zeigen all die inzwischen unzähligen Bilder, die auf die Mutter Maria verweisen mit ihrem grausam zermartertem Sohne auf dem Schosse, der damit einmal mehr zum Mutterschoss der Felsenkirche Christi wurde, dem trotz aller äusseren Misserfolge und Niederlagen Unüberwindbarkeit zugesagt, damit verbundener Endsieg der endzeitlichen Restschar. Zu diesen Frauen unter dem Kreuze zelebrierte unsere Altartänzerin im Kölner Dom das Zerrbild, als wolle sie das Gegenbanner aufpflanzen, die gestenreich-vielsagende Gegenpredigt schwingen. Sicherlich fehlte es gleich anfangs auf Kalavria nicht an fanatisch gestachelte Priesterinnen der Gegenkirche - und das setzt sich fort bis zum Ende der Welt, unentwegt vorbereitet durch Zwischenspiele an Unheiligkeit wie jetzt ausgerechnet zur Heiligen Nacht im Kölner Dom. Der Hauptteil der Kirchenbesucher rekrutiert sich gemeinhin aus Frauen, denen dann ja auch die Ordination gebührt - freilich wehe, schlagen Frauen, die alles Zeug hätten, den 'frommen Frauen' unter dem Kreuze des Weltallerlösers zuzugehören, ins Gegenextrem um. Es gibt Menschen, die wie prädestiniert, entweder besonders engelhaft oder teuflisch zu werden, um im Entartungsfall als Priesterinnen der teuflismesslerischen Gegenkirche liturgisches Schauspiel zu zelebrieren. Solche Aufführung muss erinnern an Christi Warnung: Seht ihr Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte, ergreift die Flucht" - was auch bedeutet: "die Zeit eurer Heimsuchung ist nahe." Im Kampfgetümmel kann es hoch hergehen. Und wie da Schlachtengetümmel aufkommt, allenthalben in der Welt, sozusagen als geistlicher Weltkrieg, das erfährt die Christenwelt an allen Ecken und Enden. Wie der Papst in einer Weihnachtspredigt bedauern musste, wütet zurzeit eine Christenverfolgung nie gekannten Ausmasses, eine, die nicht zuletzt Blutopfer über Blutopfer abverlangt,, eine, in der es nicht nur gilt 'seinen Mann zu stellen' sondern nicht minder 'seine Frau'. Es gibt wahrhaftig nicht nur die Jeanne d'Arc in dämonischer Abart - ihr Urbild ist die französische Nationalheilige, die zurecht heiliggesprochen werden konnte, damit höchstes und schönstes Orden und Ehrenzeichen konzidiert bekam, als Vorspiel zu jenem Ehrenkranz, der lt. Offenbarung christlichem Heldenut nach dem Tode im Himmel zuteil wird. Wo gehobelt wird, da fallen Späne, wo gekämpft wird, da fliesst Blut. Nachdem Jeanne d'Arc mithilfe ihres Erzengels Michael den Sieg errungen hatte, musste sie selber zuletzt dann doch auf solchem feuerspeiendem Schlachtfeld ihr Leben verlieren, grausam genug. Der aufgekommene Pulverdampf war von der Art der Flannem des Scheiterhaufens. Doch zuletzt durfte auf dem Kampffeld Harmagedon das Gotteswort gelten: wer überwindet, dem werde ich Gott sein, und er mir Sohn bzw. sie Schwester sein.

Geistlich bestimmter Weltkrieg ist als unerbittlicher Religionskrieg im Gange. Denken wir nur an die Brandschatzung von Kirchen, die fanatische Intoleranz entfachte, keineswegs als heilig-heilsam paradiesisches Feuer., als Bekundung pfingstlicher Feuerzungen. Dabei stehen diese Brandschatzungen durch Moslems ebenfalls symbolisch für solche, die in der Christenkirche selbst angefacht werden, und das nicht zu knapp, durch Gegner aus eigenen Reihen bereits der Apostel Johannes beklagte als die, die "nicht zu uns gehören", auch nicht, schliesslich gerade dann nicht, wenn sie sich als christliche Theologieprofessoren vorstellen., während sie in Wirklichkeit liberalistisch verkommene Theologen sind, die die Übernaturalität der Evangelien in Frage stellen.. Gott sei Dank gibt es durchaus noch heiligmässige Nachfolger der Hirten auf Betlehems Fluren, deren in der Christmette im Kölner Dom gedacht wurde. Diese ersten Hirten waren Menschen bescheidenen Lebenszuschnitts, solche, denen wenig später Jesu Christi bergpredigtliche Seligpreisungen gelten sollen.. Pastöre, Hirten also, Bischöfe und Kardinäle als eigens so genannte Oberhirten sind in Ländern gnadenloser Christenverfolgung ebenfalls armselig dran. Sie sollten bedenken, wie es der Erzengel mit Gefolge einer himmlischen Heerschar war, der als Bote, als Meldegänger Gottes den ersten Hirten in Bethlehem Wegweisung und entsprechende Kraftspende zuteilwerden liess. Wir sagten: der Engelkampf mit Hilfe der Menschen geht immerzu weiter. Der hat zu tun tun mit jenem 'Kirchenkampf', für die der Kampf um christliche Kirchengebäude mittels Brandschatzungen und Sprengstoffanschlägen symbolhaft steht, so wie jede einzelne Kirche Mikrokosmos ist zum Makrokosmos Felsenkirche, daher das, was im Kleinen verbrochen, dem grossten Ganzen gelten soll. Beispielhaft für solche Kircheneinbrüche erfuhren wir zur Zeit kommunistischer und nationssozialistischer Herrschaften, deren Übergriffe auf einzelne Kirchen Teil ihres prinzipiell geführten Kirchenkampfes waren, der im Lager liberalistisch verkommener an sich fair-toleranter Liberalität auf unsere moderne Weise Fortsetzung erfahren muss. Satan wirft sich alle Masken über, ist Meisterstrategie genug, seine jeweils modernen Erfordernissen angepassten Taktiken zum Zuge kommenzulassen. - In welchem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben sollen die hitleristischen Brandschatzungen der Synagogen, der Gotteshäuser der Vertreter jenes Alten Bundes, der eine der entscheidenden Grundlagen des Neuen Bundes war. -

Dem also gar nicht so unähnlich verhält es sich mit blasphemischen Schändungen, wie wir sie ausgerechnet, teuflisch präzise gezielt, zur Weihnachtmette als eines der Hochfeste des Christentums im KölnerDom, also in einer unserer Hauptkirchen, erfahren mussten. Solch göttlichen Zorn beschwörender Einbruch in die Kirche will Fanal

abgeben zum Kirchenkampf überhaupt., um entsprechendes Warnsignal auszulösen, das uns beherzigen lassen soll die Empfehlung Jesu Christi, allezeit allerorts wachsam zu sein und zu beten.

Wunderbare Ausnahme war es, als zu Weihnachten der Engel den Hirten erschien, um sie anzusprechen als Vertreter der universalen Menschheit, die mit der Geburt des Mensch gewordenen Gottessohnes ihren einzig zulänglichen Retter gefunden hat. Solche Engellerscheinung ist Ausnahme, die die Regel bestätigt davon, wie die üernatürlichen Hintergrundmächte innerhalb unserer Weltnatur vor allem im Verborgenen unser Leben mitgestalten oder auch teuflisch missgestalten. Da sei abschliessend nocheinmal daran erinnert, wie unlängst sich Teufelin Kirke vorstellte als jene, die - in Persiflage auf die verheissene Wiederkunft Christi - wiedergekommen, selbstredend um uns entsprechend zu beeinflussen. Auch da war sie 'unsichtbar', aber 'hörbar' doch, zuerst mir, dann auch dem Dialogpartner, der aufstaunte, als er stante pede nachzuhören vermochte, was ich - wie er es zusah - gerade diese Aussagen aufgenommen und erstaunlicherweise auf Band bekommen und damit allen Interessierten hörbar hatte machen können.- übrigens in Wiederholung dessen, was jahrelang vorher sich zahlreiche Male abgespielt hatte. Mag parapsychologisches Vermögen solchen Vorgang mitbewirken, da wird es doch übergänglich zu jener Übernatur oder auch dämonischen Aussernatur, die unsere Natur als Basis voraussetzt.

## G)

Vor einiger Zeit war tagebuchlich zu berichten, wie sich Hitler als Dämon meldete mit dem Bescheid: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da" - was hiess, er sei zeitweilig aus der Hölle entlassen, um erneut beizutragen, auf unserer Erde eine Hölle auf Erden zu entfachen.. Ende 1999 hat die Gottmenschenmutter im saarländischen Marpingen sich geoffenbart und gewarnt: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel." So kann auch in seinem Gefolge Dämon Hitler zum Zuge kommen, was einem Strafgericht gleichkommen muss. - Kurz nach diesem Vorgang hörten wir denn auch, wie in vergangen 10 Jahren bereits unbelehrbare Neo-Nazis 10 Morde an Ausländern verbrochen hatten. Für die Zukunft steht zu befürchten, alte Rassenkonflikte würden wieder jung, übten in verwandelter Gestalt neue Gewalt. Auch die frühere Nazipartei schien anfangs lediglich nicht sonderlich ernstzunehmender politischer Bodensatz, um über Nacht stärkste Partei zu werden, Hitler Reichskanzler werden zu lassen Hitlerss Machtergreifung musste sich nach betörenden Anfangserfolgen entpuppen als diktatorische Gewaltergreifung, die zur grössten Katastrophe der deutschen Geschichte führte bzw. eben verführte.

Der angedeutete mysteriöse Vorgang wiederholte sich, wiederum mit einem Mittel moderner Technik, durch ein Handy. Diesmal kündigte Dämon Hitler an: "Schützengräben kommen wieder.". Wir interpretierten: Die 'Festung Europa' ist bestrebt, sich einzuigeln, sich abzusichern gegen Überflutung durch ausländische Flüchtlinge, die fürchterliche Not hierher treibt. - Hinzuzufügen ist: die aus dem I. Weltkrieg bekannten Schützengräben könnten nur allzuleicht innerhalb Europas selbst wiederum aufgeschüttet werden, verursacht durch wirtschaftliche Nöte und durch diese angefachte Konkurrenzkämpfe.. Heute morgen (30.12.13) entnahm ich den Nachrichten, es sei die Deutsche Botschaft in Athen erneut scharf beschossen worden, mit keineswegs wenigen Geschossen. - Danach fand ich im Briefkasten die letzte Ausgabe des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL ... Dessen Aufmacher zum Jahresende, gleich auf der ersten Seite: "DIE UNHEIMLICHE AKTUALITÄT DES ERSTEN WELTKRIEGS". In einem Aufsatz von Klaus Wiegrefe über "der nahe ferne Krieg" heisst es: "Schweiß die Erinnerung an Millionen Tote die Völker zusammen oder befördert sie alte Feindbilder?". Zu meiner Überraschung erfahre ich: "Der Erste Weltkrieg wird in den kommenden Monaten zum Mega-Thema der öffentlicher Gedenkkultur werden". Geklagt wird: "In zahlreichen Ländern Europas lässt sich vor den Wahlen zum EU-Parlament im Mai 2014 ein Anschwellen nationalistischer Strömungen und antideutscher Ressentiments beobachten".Es könne sich "in Zeiten der NATO mit integrierten Streitkräften noch kaum jemand einen Krieg zwischen Europäern vorstellen. Doch es lässt sich im 21. Jahrhundert auch auf andere Weise Unfrieden stiften. Was früher die Mobilmachung der Streitkräfte war, kann heute die Drohung sein, einen Staat wie Griechenland in die Pleite zu schicken...Historiker unterschiedlicher Couleur registrieren mit Unbehagen, dass die Zeitläufte von 1914 dem Europa dieser Tage nicht so fern sind."- Der durch den Engel angekündigte Weihnachtsfriede für "Menschen guten Willens" scheint in lichtweite Entfernung rücken zu müssen.

Eigentlich kein Wunder, wenn ich persönlich nolens volens erinnert werde an Dämon Hitlers Vorankündigung: Die Schützengräben kämen wieder. Bekanntlich gibt es die sich selbst erfüllende Profetie, jene, deren Profet alles daran setzt, eigene Voraussagen realisieren zu lassen. Nun, die Teufelei steht startbereit! Heisst es in Marpingens Marienerscheinung: Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel, dann im Abendland ebenfalls - was übrigens in Marpingens Botschaft ausdrücklich vermerkt auch wurde.

Wenn in diesen Tagen allen Ernstes in Brüssel Überlegungen angestrengt

werden, die Deutschen zu nötigen, ihren beachtlichen Export zu drosseln, ihre Bemühungen zu vereiteln, dem für die Erdenwelt lebensnotwendigen Klimaschutz durch Ausbau natürlicher Energien zu forcieren, dann verführen solche Postulate nur allzuleicht, jene Wirtschaftskämpfe zu beleben, die zum Ausbruch des I. Weltkrieges nicht unwesentlich mitbeitrugen, wie sie im Deutschland von heute jenen Kräfte nAuftrieb zu geben drohen, die aus nationalegoistischen Gründen auf Austritt aus der EG hinwirken möchten. In Wirklichkeit muss gelten: die wirtschaftlich saturierteren Deuten müssten - nicht zuletzt aus Gründen christlicher Nächstenliebe - weitaus stärker als bisher notleidenden europäischen Ländern finanzielle Hilfsmittel zukommen lassen, was selbstredend nicht geht, wenn die deutsche Wirtschaftskraft - nicht ohne Anwandlungen des Ressentiments - geschwächt wird. Dagegen ist sich zu wehren, was freilich nur überzeugend, wenn die allzu nationalistische Politik der Merkels und Schäubles kräftige Dämpfer bekommt. Danach sieht es nicht aus. Im Gegenteil. Der Bundeskanzlerin Wahlerfolg ist nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar, auf eben diese allzu deutschnationale Politik der jetzigen Bundesregierung zurückzuführen.

H)

Bleibt abschliessend nachzutragen: Gestern abend ging Silvester über die Bühne, wie seit Jahrzehnten gewohnt mit gehörigem Glanz und Gloria in der nächstgelegenen Umwelt wie in der Fernsehwelt, die uns mit hiesiger Grossen Welt verbindet. Ich überrasche mich bei dem Gedanken: wenn Flüchtlinge aus aller Welt sich zu uns ins Abendland, zumal ins deutsche Land flüchten möchten, weil sie glaubens, hier herrschten und damten 'paradiesische' Verhältnisse, können wir uns da hineinversetzen. Im Vergleich zu all den oftmals himmelscheiend schlimmen Elendsgebieten leben wir hier wirklich wie im Paradies - wobei uns freilich nicht selten das Wichtigste vom Paradies fehlt: der innere Frieden, den der Herr Jesus Christus nach Seiner Auferstehung von den Toten seinen Jüngern entbot, als er, von seinen apostolischen Mitarbeitern in einer nicht für möglich gehaltenen Weise auftrat, diese sich vor Freude nicht zu lassen wussten, als ihr und aller gläubigen Christenmenschen Gottmensch sie als erstes begrüsst mit "Der Frieden sei mit euch" - jener Friede, von dem der Mensch gewordene Gottessohn sagte: Ich gebe euch jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann, der leider der heutigen wahrhaft friedlosen Welt an allen Ecken und Kanten fehlt, aber oftmals auch uns hierzulande, die wir nach aussen hin in paradiesischen Verhältnissen leben, um doch des eigentlichen, des inneren Friedens weithin zu entbehren. -

Bei Glockenschlag 12 erreicht die Feuerswerkspracht ihren Kulm, überbieten sich die Kommentatoren im Fernsehen, um einen Glückwunsch nach dem anderen den Zuschauerinnen und Zuhörern zu entbieten, einer

nachhaltiger denn der andere. Doch ich registriere unwillig: da wird uns wirtschaftlicher Wohlstand gewünscht, beste Gesundheit fürs Neue Jahr, alles durchaus Begehrenswertes - aber nicht ein einziger dieser euforischen Bekunder wünscht seinem Publikum 'Gottes Segen', an dem doch lt. Volksmund alles gelegen. Unwillkürlich fällt mir ein, was Shakespeare seinem Hamlet sagen lässt: "Wie schal und flach und unersprieslich ist doch das ganze Treiben dieser Welt" - der Weltkinder. Gerne denke ich in diesem Zusammenhang daran zurück, wie Shakespeare uns damals durch ein über den Druck zugekommenes Schreiben ermunterte, uns nach Bayerns Zentralheiligtum, nach Altöttingen auf den Weg zu machen, wie er sich dann auch an Ort und Stelle meldete mit dem beglückenden Bescheid:: der paradiesische Himmel sei nunmehr auch für ihn in Sichtweite geraten - so ähnlich sich dann auch Goethe äusserte. Gerne bete ich für die Herren, damit sie zur letztmöglichen Vollendung kommen dürfen, eben zu jenem paradiesischen Frieden, deren unsere Welt so bitter ermangelt.

Derweil röhren die abgeschossenen Friedensraketen hoch zum Himmel, um das Neue Jahr zu begrüßen, wobei sie eine Milchstrasse nach der anderen expandieren lassen, eine prachtvoller denn die andere. Es ist, als stünde der Himmel in Flammen, denen eines Freudenfeuers, wie zum Vorspiel jenes ewigen Liebesbrandes, der sich zu Pfingsten mit den feurigen Zungen über den Häuptern des Urapostel niederliess., nicht zuletzt als Vorbote zu jenem ewigen Frieden, den ihnen der auferstandene Herr entboten hatte.

Schliesslich gehe ich zur Haustüre, um auch draussen vor der Tür die flammende Feier mitzuverfolgen - um einen Riesenschreck zu bekommen; denn da prasselt ein Regenguss gegen die Haustüre, ein steil aufgerichteter, der mich befürchten lassen muss, , Überschwemmung schwappe zu uns herein. Ich sage mir: o, da ist ein Unwetter losgebrochen, eine Wasserflut aufgekommen, die den Feuerwerkskörpern nicht guttun können. Schliesslich öffne ich vorsichtig die Tür - um zu meiner Verblüffung festzustellen: von Regen kann nicht die Rede sein, von einem Unwetter erst recht nicht. Aber ich hörte doch, wie's gegen die Haustür anschwemmte, mich befürchten liess, das Wasser müsse jeden Augenblick uns überschwemmend hereinbrechen während nunmehr draussen kein Tropfen auszumachen ist, geschweige eine Sturzflut. Was soll's? Ich erkläre es mir dahingehend: Die durchs Feuerwerk losgelassenen Gluten haben zeitweilig aus den Wolken starken Regen entlassen. - Schliesslich verfüge ich mich nach oben, mache mir kurz in dem unter dem Dach gelegenen Arbeitszimmer zu schaffen - um erneut aufstutzen zu müssen. Es ist doch tatsächlich, als prasselten erneut

Regengüsse gegen's Fenster. Dabei regnet es doch garnicht, aber unsereins kann sich plötzlich vorkommen, als hocke er in der Arche Noa und müsse jeden Augenblick befürchten, gleichwohl ertrinken zu müssen.

Am nächsten Morgen gehe ich in die 11 h Neujahrsmesse, komme mit Mitbetern ins Gespräch, entwickle meine Idee, das Feuerwerk hätte zeitweiligen Regen losgelöst - um zu meinem Erstaunen von diesen keine Bestätigung zu finden, vielmehr zu hören bekommen: Da habe wohl jemand im allgemeinen Trubel und Jubel gegen unsere Haustüre mit einer Wasserpistole losgeschossen - was mich freilich zum Lachen bringen muss; denn unsere Haustüre ist verglast, und ich hätte den Juxbold sehen müssen - welche Deutung buchstäblich 'ins Wasser fällt', als ich darauf verweise, wie besagter Schütze schon zum Dach hätte heraufklettern müssen, um sich solchen Spass auch hier oben zu ermöglichen, schliesslich noch unter Lebensgefahr..

In der Neujahrsmesse hören wir eine Predigt über den 'Frieden', der vielen alleingelassenen Menschen abgehen müsse - womit wir abschliessend wieder angelangt wären bei jenen Zeitgenossen/innen, die auf ihrer Heimat flüchten müssen, weil sie dieses unser Land als 'eine Arche Noah' ansehen.